

ausgegangen werden konnte und welche Informationen jene erste Gesandtschaft Heinrichs (vom Februar 1195?³⁶) über dessen Kreuzzugs-Planungen hatte verlauten lassen³⁷. Konkreter läßt sich die Frage nach

36) Im Verlauf des März 1195 hatte Isaak mit dem für den Bulgarenfeldzug bestimmten Heer Konstantinopel verlassen und Ostern (2. April 1195) bereits in Rhaidestos gefeiert, vgl. Niketas Choniates, *Historia* (wie Anm. 1) S. 447,79-80 und S. 448,15-17. Heinrichs erste Gesandtschaft, sofern später als Februar abgesandt, hätte ihn dann in Konstantinopel schon gar nicht mehr vorfinden können. Da Heinrich dem Ferrarienser zufolge nach dem Eintreffen der (Gegen-)Gesandtschaft Isaaks noch einmal eine (zweite) Gesandtschaft nach Konstantinopel an diesen abgeordnet hatte (also bevor man noch etwas von Isaaks Sturz erfahren hatte, siehe oben Anm. 33), muß sich die erste doch wohl spätestens im Februar auf den Weg gemacht haben.

37) Die seit LEONHARDT, Kreuzzugsplan (wie Anm. 23) S. 56 f. diskutierte Frage, inwieweit bereits in den Verhandlungen mit Heinrichs erster Gesandtschaft in Konstantinopel dessen Kreuzzugsprojekt eine Rolle gespielt haben könnte, kann man wohl als ein Scheinproblem eliminieren, das auf mangelnder terminologischer Differenzierung beruht: Ein 'Kreuzzug Heinrichs VI.' wurde Heinrichs Palästina-Projekt, über das seit Jahresbeginn mit der Kurie verhandelt worden sein dürfte, erst durch seine heimliche Kreuznahme am 31. März in Bari; zuvor konnte man, wenn überhaupt, dann lediglich von einem Projekt einer Finanzierung eines Kreuzfahrerkontingentes im Heiligen Land durch Heinrich wissen, und so stellt es ja auch noch sein Kreuzzugsaufruf vom 12. April dar (zu ihm siehe oben Anm. 4), der die persönliche Kreuznahme des Kaisers immer noch geheim hält. Leonhardt hat also sicherlich recht, wenn er S. 57 ausführt, da zum Zeitpunkt der ersten Gesandtschaft Heinrich nach Konstantinopel (vor dem 31. März) „der Kreuzzug noch gar nicht beschlossen“ gewesen sei, hätten „diesbezügliche Forderungen an Konstantinopel nicht gestellt werden“ können. Doch daraus die Berechtigung abzuleiten, Niketas Bericht über die Forderungen, die Heinrichs erste Gesandtschaft Isaak gegenüber erhoben habe, anzuzweifeln und diesem chronologische Ungenauigkeiten und ein Ineinanderschieben von Forderungen vorzuwerfen, die erst aufeinanderfolgende staufische Gesandtschaften in Konstantinopel erhoben hätten, ist natürlich verfehlt und interpretiert in Niketas' Bericht irrigerweise etwas hinein (und zwar das gleiche wie die von Leonhardt kritisierte ältere Literatur), was dort genaugenommen gar nicht gesagt ist: Daß nämlich diese erste Gesandtschaft Heinrichs bereits Forderungen in Bezug auf einen 'Kreuzzug Heinrichs VI.' gestellt habe. Daß diese den Kreuzzugsplan bereits im vollen Umfange (inclusive persönlicher Beteiligung des Kaisers) offengelegt haben sollte, ist aber eher unwahrscheinlich; denn dies hätte Heinrichs Drohkulisse gegenüber Byzanz eher geschwächt und Byzanz signalisiert, daß Heinrich politische Energien in der Vorbereitungszeit (für die man sicherlich zwei Jahre anzusetzen hatte) durch dieses Projekt gebunden sein würden. Tatsächlich hat die Gesandtschaft nach Niketas neben einem gewaltigen Geldtribut als Friedensbedingung auch lediglich die Unterstützung der Christen in Palästina durch eine byzantinische Flotte gefordert: also etwas, das auch ganz unabhängig von einem 'Kreuzzug Heinrichs VI.' als Flankierung der Aktionen eines von Heinrich finanzierten Kreuzfahrerkontingents zu